

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 47/48 (1906)
Heft: 16

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Die zweckmässigste Betriebskraft. I. Teil: Die mit Dampf betriebenen Motoren, nebst 22 Tabellen über ihre Anschaffungs- und Betriebskosten. Mit 14 Abbildungen. 1904. II. Teil: Verschiedene Motoren, nebst 22 Tabellen über ihre Anschaffungs- und Betriebskosten. Mit 29 Abbildungen. 1905. Von *Friedrich Barth*, Oberingenieur in Nürnberg. Sammlung Götschen. Leipzig; G. J. Götschensche Verlagshandlung. Preis jeden Teiles geb. 80 Pfg.

Was kann die Elektrizität zur Entwicklung der kleinern und mittlern Städte beitragen? Vortrag, gehalten im Rheinischen Städtebund am 9. Dezember 1905 von *R. Rinkel*, Ingenieur, Professor an der Handels-Hochschule in Cöln. Berlin, 1906. Polytechnische Buchhandlung A. Seydel, Mohrenstrasse 9. Preis geb. 60 Pfg.

Die Gleichstrommaschine von *C. Kinsbrunner*, Ingenieur und Dozent für Elektrotechnik an der Municipal School of Technology in Manchester. Mit 78 Figuren. Sammlung Götschen. Leipzig, G. J. Götschensche Verlagshandlung. 1905. Preis geb. 80 Pfg.

Ueber die Entwicklungsmöglichkeiten des Induktionsmotors für Einphasen-Wechselstrom. Von Dr.-Ingenieur *R. von Koch*. Mit 49 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1905. Preis geb. 2,60 M.

Kurzer Leitfaden der Elektrotechnik für Unterricht und Praxis in allgemein verständlicher Darstellung. Von *Rudolf Krause*, Ingenieur. Mit 180 in den Text gedruckten Figuren. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1905. Preis geb. 4 M.

Studio di un Canale navigabile fra Taranto e Brindisi con la esposizione di alcune delle linee di navigazione più importanti che si sono costruite e progettate. Von Ingenieur *Luigi de Martino*. Roma. Tipografia Editrice «Roma» Via del Teatro Valle, 63. 1905. Preis geb. 5 L.

Der Eisenbetonbau. Ein Leitfaden für Baugewerkschulen und Baugewerkmeister von *C. Kersten*, Bauingenieur und Kgl. Baugewerkschullehrer. Mit 100 Textabbildungen. Berlin 1906. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geb. 3 M.

Die Gefahren der Elektrizität im Bergwerksbetriebe. Von Bergassessor *Baum*. 1904. Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin. Preis geb. 3 M.

Abaque logarithmique pour le calcul des conduites d'eau sous pression. Par *A. van Muyden*, ingénieur civil. V. édition revue et corrigée. 1905. F. Rouge et Cie., éditeurs à Lausanne.

Moderne Decken und Gewölbe. Sammlung mustergültiger Ausführungen. Bearbeitet von *E. Skriba*, Architekt. Berlin. 1906. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis in Mappe 8 M.

Der praktische Lohnrechner. Handbuch für jede Lohnberechnung. Von *G. Schuchardt*. Berlin. W. Verlag von M. Krayn. 1905. Preis geb. 2 M.

Lackschrift. Von *O. Lippmann*. Moderne Reklameschrift für den Kaufmann und Geschäftsinhaber. Preis geb. 0,75 M.

Korrespondenz.

Zum Lauener-Kurhaus-Projekt.

Wir erhalten im Anschluss an die von uns Seite 177 d. Bds. veröffentlichte Korrespondenz eine Zuschrift aus Fachkreisen, die wir, um auch andere Auffassung nochmal zum Worte kommen zu lassen, hiermit abdrucken, immerhin mit der Erklärung, dass wir damit die Angelegenheit für uns als erledigt erachten. Wir hatten s. Z. das im Auftrag der bernischen Vereinigung für Heimatschutz ausgearbeitete Projekt des Herrn Indermühle nur als interessanten Vorschlag und charakteristische Ergänzung der von uns wiedergegebenen prämierten Wettbewerbsentwürfe veröffentlicht und sind der Ueberzeugung, dass der Architekt selbst am allerwenigsten den Entwurf für mehr hält als für die durchaus noch nicht völlig formvollendete Verkörperung eines Gedankens, der aber an und für sich gewiss Anerkennung verdient. Die uns zugewandene Zuschrift lautet:

Gehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie einem langjährigen Abonnenten Ihrer Zeitschrift, auch ein paar Worte über die in jeder Beziehung wichtige Frage zu äussern, ob und in wie weit es gerechtfertigt erscheint, das oben genannte Projekt unter die Fittige der Heimatschutz-Vereinigung zu nehmen.

Vor allem möchte ich das in dem Projekt zum Ausdruck kommende Bestreben, grosse und hohe, viereckige Hotelkästen durch niedrige, abwechslungsreich gegliederte Gruppenbauten zu ersetzen, als für viele Fälle höchst empfehlenswert, vom ästhetischen Standpunkte aus sehr begrüssen. Lauenen kenne ich nicht und ich weiss daher nicht, ob eine solche Lösung hier angezeigt ist. Aber wohl bei vielen Hotelbauten im Berner

Oberlande erdrücken die grossen Massen die anliegenden heimeligen Dörfer und freundlichen Bauernhäuser und wo noch kastenartige Formen dazu kommen, wie es leider meistens der Fall ist, werden die Reize der landschaftlichen Umgebung auf unverantwortliche Weise zerstört.

Immerhin sind grosse und hohe Bauten auch auf dem Lande durchaus nicht immer zu verurteilen. Es gibt Lagen, in denen sie die Schönheit der Landschaft noch erhöhen können. Die Hauptbedingung ist dabei die richtige Berücksichtigung der ganzen Umgebung und die daraus abzuleitende passende Gestaltung der grossen Umrisssformen.

Auf die innere Grundriss-Disposition des Projektes, welche nichts neues bietet als eine Anzahl Schlafzimmer, die sich gegenseitig in unangenehmer Weise kontrollieren, will ich hier nicht eintreten. Es hat dieselbe mit dem Heimatschutz nichts zu tun.

Eine andere Frage betrifft dagegen den im Projekte gewählten Stil der Fassaden. Da scheint doch in dem, in der Bauzeitung vom 24. März enthaltenen Referate über die Sitzung des bernischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, die Behauptung: «Man sieht in diesen Formen eher einen nicht heimatlichen, fremden Einfluss», den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Sie wird durch die in der Nummer vom 7. April erschienene Einsendung des sogenannten «Aemmitauer-Puurs» in keiner Weise widerlegt. Seine Bemerkungen sind die reinsten Luftkriebe. Niemand hat gesagt, dass steile Dächer nicht in unser Gelände passen. Wohl aber sind die starren und steifen Satteldächer mit den nackten Spitzgiebeln, wie sie im Projekte dargestellt sind, unserem Bernerlande wirklich ganz fremd. Nur die sehr flachen Dächer der Oberländer Häuser zeigen freie Giebel bis unter die First, was sich bei denselben vorzüglich ausnimmt. In Gegenden aber, wo die Dächer steiler erstellt werden (wie im Emmenthal, Mittelland usw.) haben letztere ausnahmslos abgewalmte Giebel.

Was aber das eigentliche Charakteristikum und die hervorragende Schönheit der Berner Bauernhäuser (und sogar auch der alten Berner Stadthäuser) ausmacht, das sind die grossen Ausladungen der Dächer, sowohl beim eigentlichen sogenannten Oberländer-, wie beim Emmenthaler-, Mittelländer- und Simmenthaler-Haus. Diese grossen Dachausladungen, die Dachvorscherme, haben vor allem einen eminent praktischen Zweck. Sie schützen die Fassadenmauern und -Wände, die Fenster und die Lauben vor den Unbilden der Witterung und geben den Häusern den herrlichen Eindruck der Ruhe, des Wohlseins und Geborgenseins. Das sind Dächer in des Wortes bester Bedeutung. Und nun vergleiche man damit die Dächer des Projektes, die hart an der Fassadenmauer abgeschnitten sind, keine Spur von Vordach bilden und die Fassaden mit ihren Fenstern schutzlos den Witterungseinflüssen preisgeben. Im ganzen engern und weitem Oberlande, im Emmenthal und Mittelland kann man herumgehen, nirgends wird man bei echten Bauernhäusern solche, in keiner Weise ihrem Zwecke entsprechende, unschöne Dächer, solche nackte, unfreundliche Giebel finden. Deshalb hätte der sogenannte Aemmitauer, welcher die ganze Gilde der Architekten mit Haut und Haar verschlingen möchte, gewiss besser getan, sich vor der Ausleerung seiner Weisheit die heimatlichen Bauernhäuser etwas anzusehen.

Doch genug. Loben wir noch einmal gebührend die gute Hauptidee, die in dem Projekte liegt, nämlich Versuche zu machen, ob nicht in Zukunft in vielen Fällen, statt hoher viereckiger Hotelkolosse, gefälligere, niedrigere Gruppenbauten erstellt werden könnten. Wenn das Bestreben von Erfolg begleitet würde, so dürfte es für viele Gegenden, namentlich unsers Oberlandes, ein wahres Glück sein.

Versuche man aber auch diese Bauten mit den eben so schönen, wie zweckmässigen heimatlichen Bauweisen in Einklang zu bringen, dann erst wird es berechtigt sein, dass die Heimatschutz-Vereinigung diese Bestrebungen mit Wärme unterstützt.

— r.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der XI. ausserordentlichen und Schlussitzung im Winterhalbjahr 1905/1906.

Mittwoch den 28. März, abends 8 Uhr, auf der «Schmiedstube».

An Stelle des wegen Abwesenheit verhinderten Präsidenten, Herrn Prof. Hilgard, führt Hr. Strassenbahndirektor *A. Bertschinger* den Vorsitz. Anwesend sind 55 Mitglieder und Gäste.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Da keine weiteren geschäftlichen Traktanden vorliegen, erteilt der Vorsitzende das Wort Herrn Ingenieur *X. Imfeld* zu einem Vortrag über: «Das Stereorama als Mittel zur Darstellung einer Ballonfahrt». An Hand zahlreicher

Konstruktionspläne und Skizzen erläuterte der Vortragende das von ihm konstruierte Stereorama, welches, obgleich noch nicht in allen Details ausgearbeitet, doch schon in seiner vorliegenden Gestalt erkennen liess, dass durch dasselbe die Panoramatechnik um einen bedeutenden Fortschritt bereichert worden ist. Im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Rundpanorama, bei dem sich das Rundgemälde auf der Innenseite eines stehenden Zylinders dem Beschauer darstellt und für letzteren daher nur ein verhältnismässig beschränkter Platz in der Nähe der Zylinderachse zur richtigen Beobachtung zur Verfügung steht, wird beim Stereorama das Rundgemälde auf die Aussenseite des vertikalen Zylinders projiziert und hiedurch ermöglicht, dass die Beschauer in einem, zu dem vertikalen Zylinder konzentrischen äusseren Kreise sich aufstellen und das Bild durch die Fenster einer zwischenliegenden Wand betrachten können. Wird der Bildzylinder drehbar gemacht und werden die in richtiger Reihenfolge aufgenommenen und projizierten Bilder sukzessive vor Augen geführt, so wird der Eindruck erzeugt, als ob man, sofern es sich um Naturobjekte handelt, als Wanderer die herrlichen Landschaftsbilder geniesse. Herr Imfeld liess uns vom Ballon aus, etwa 6000 m über dem Scmpachersee, das grandiose Rundgemälde in wechselnder Beleuchtung betrachten, das sich vom Vierwaldstättersee und Pilatus über die Obwaldner Gräte zu den Berner und Walliser Bergriesen hinzieht und gegen Bern zu abschliesst. Die Relief- und Farbenwirkung einzelner dieser Projektionsbilder war geradezu verblüffend und der Gesamteindruck der ganzen Ballonreise wird jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben.

Die äusserst interessanten Erklärungen und Demonstrationen des Vortragenden ernteten reichen Beifall, welchem sich der besondere Dank des Vorsitzenden anschloss mit dem Wunsche, die weitem Studien des Herrn Imfeld möchten den Erfolg haben, welchen die heutigen Darstellungen so zuversichtlich erwarten lassen. In gleichem Sinne äusserte sich in der anschliessenden Diskussion Ing. Jegher, noch speziell betonend, dass das Vorgeführte nur ein blasser Abglanz dessen sei, was das Stereorama, dessen Modell er gesehen, in seiner Vollendung einst bieten werde; er verdankt zum Voraus ein der Bauzeitung gütigst in Aussicht gestelltes ausführliches Referat von Herrn Ingenieur Imfeld über seine Erfindung.

Im Namen des abwesenden Präsidenten spricht der Vorsitzende den Vereinsmitgliedern, welche während des nun beendeten Semesters so oft ihr reges Interesse dem Vereine bekundeten, seinen aufrichtigen Dank aus. Er schliesst mit dem Wunsch für vergnügte Sommerferien, indem er auch der Hoffnung auf eine zahlreiche Beteiligung an den während des Sommersemesters vorgesehenen Exkursionen des Vereins und deren Gelingen Ausdruck gibt.

Schluss der Sitzung 9³/₄ Uhr.

Der Aktuar in Stellv. A. Z.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Die XII. Sitzung in diesem Wintersemester, die Freitag den 6. April stattfand, war von 35 Mitgliedern und Gästen besucht. Herr Architekt *Adolf Trèche* jun. wird in den Verein aufgenommen und die 14 Delegierten für die am 13. Mai stattfindende Delegiertenversammlung nach dem Vor-

schlag des Vorstandes gewählt. Die Direktion des Innern des Kantons Bern wünscht die Ansicht des bernischen Ingenieur- und Architekten-Vereins über die Frage zu vernehmen, ob bei Kaminen gelochte Backsteine zur Verwendung kommen dürfen. Zur Besprechung und Antragstellung an den Verein wird für diese Frage eine Kommission bestellt. Auf das Gesuch des bernischen Verkehrsvereins, in das Aktionskomitee zur Behandlung der Berner Bahnhofumbaufrage zwei Delegierte zu entsenden, werden als Delegierte die Herren Ingenieur *Herzog* und Architekt *Weber* bezeichnet. Hierauf hielt Herr *E. Vogt*, Oberingenieur der Bundesbahnen, einen eingehenden Vortrag über die *Anlage und den Bau der Rückenbahn und den Bau des Rickentunnels*, indem er an Hand eines sehr ausgedehnten Planmaterials sowohl über die Vorgänge vor Inangriffnahme des Baues durch die S. B. B. als über die vielen interessanten Details sowohl des Tunnelbaues als auch der Arbeiten ausserhalb des Tunnels berichtete.

Zum Schlusse machte Herr Architekt *Weber* einige Mitteilungen über *den Gerberengraben in Bern und seine Umgebung im XIV. bis XVII. Jahrhundert*. Infolge eines Neubaus zu unterst an der Amthausgasse wurden einige alte Mauern blossgelegt und so sichere Anhaltspunkte zur Rekonstruktion des frühern Bestandes gewonnen, die von den bis jetzt geltenden, auf frühere Stadtansichten begründeten Annahmen ziemlich abweichen. Im Anschluss daran wurde eine Rekonstruktion der ersten Stadtbefestigung beim Zeitglocken und an der Stelle der nun abgebrochenen, alten Hochschule an Hand neuer Nachforschungen und alter Originalstadtpläne vom Jahre 1757 und 1775 versucht. W.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Das XXXVII. Adressverzeichnis

soll bis 1. August 1906 fertig erstellt sein. Die Mitglieder sind daher höflich ersucht, allfällige

Adressänderungen

und Textergänzungen *beförderlich* einsenden zu wollen.

Der Sekretär: *F. Mousson*, Ingenieur,
Rämistrasse 28, Zürich I.

Stellenvermittlung.

On cherche un jeune ingénieur-dessinateur sortant de l'Ecole polytechnique fédérale, pour une grande fabrique d'Armes de Guerre en Belgique. (1429)

Gesucht nach Frankreich ein Ingenieur mit Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau (Dampfmaschinen, Kessel und Pumpen). Französische Sprache erforderlich. (1430)

Gesucht für eine deutsche Firma ein tüchtiger Ingenieur mit Praxis im Eisenbetonbau. (1434)

Gesucht ein Ingenieur mit elektrotechnischen Kenntnissen und Erfahrung im Betriebe elektrischer Bahnen. (1435)

Auskunft erteilt:
Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
22. April	Heinr. Hersberger	Tenniken (Baselland)	Oberbau einer eisernen Brücke in Tenniken.
22. »	J. Ehrat-Rüttimann, Gemeinderat	Lohn (Schaffhausen)	Maurer-, Steinhauer-, Zimmermanns-, Schreiner-, Glaser-, Maler- und Hafnerarbeiten, sowie Lieferung von zwei Eisenbalken zum Schulhausumbau.
23. »	Kanalisationsbureau	Basel, Rebgrasse 1	Erstellung eines Kanals von 364 m Länge in der Richenstrasse.
25. »	Bahningenieur der S. B. B.	Neuenburg	Unterbau- und Mauerungsarbeiten für eine Strassenunterführung von La Boine, Gemeinde Neuenburg. Km. 72,74 der Linie Lausanne-Biel.
26. »	Jos. Meier, Statthalter	Solothurn	Erd-, Maurer-, Zement-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten sowie die Lieferung der I-Balken zum Schulhausbau.
27. »	Gemeinde-Ingenieur	St. Gallen, Burggrab. 2	Erstellung eines Kanals von etwa 70 m Länge im Gute «Schönbühl».
28. »	Hochbau-bureau	Basel	Gas- und Wasser-Installationen zum Neubau des Brausebades am St. Johannis-Platz.
30. »	Adolf Asper, Architekt	Zürich, Steinwiesstr. 40	Erd- und Maurerarbeiten für eine Kirche in Oerlikon.
30. »	Kantonsbaumeister	Regierungsgebäude Pratteln (Baselland)	Aushub der Baugrube etwa 6900 m ³ und Einrammen von etwa 2500 Stück Pfählen für den Neubau der Luzerner Kantonalbank an der Pilatusstrasse Luzern.
30. »	Gemeinde-Kanzlei	Hindelbank (Bern)	Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten zu Gemeindehaus und Turnhalle Pratteln.
30. »	Grossrat Witschi-Glauser	Kaiserstuhl (Aargau)	Erstellung eines 800 m langen Trottoirs auf der Staatsstrasse in Hindelbank.
30. »	Pfarramt		Erd-, Maurer-, Zimmermanns-, Spengler- und Malerarbeiten zu einem neuen Holzschuppen für das Pfarrhaus Kaiserstuhl.
3. Mai	Direktion der Schweiz. Rhein-Salinen	Rheinfelden (Aargau)	Lieferung der Eisenkonstruktion für das Holzzementdach des Siedhauses der Schweiz. Rhein-Salinen.
5. »	August Veith, Architekt	Zürich, Stampfenbachstr. 5	Erd-, Maurer-, Steinhauer- (Granit und Sandstein), Zimmermanns-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten sowie Eisenlieferung zum Schul- und Gemeindehaus mit Turnhalle in Oetikon am See.
5. »	Joh. Bannholzer-Schild	Hohfuh (Bern)	Ausführung der Strassenprojekte für die Haslebergstrasse.
27. »	Stadtbauamt	Solothurn	Erstellung einer Dohle in der Schanzenstrasse.